

Auf der Reise zwischen Teil und Ganzes

Ausstellung „blurring, transitory, boundaries“ von Matthew Burger in der galerie kontantin b.

Von Thomas Muggenthaler

Regensburg. Ansichten von Klassikern des Designs, Nachdenken über Design, die Suche nach den Qualitäten hinter den Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs, die kreative Arbeit, die neben diesem Alltagsgebrauch aus den Dingen herauswächst: Unter dem Titel „blurring, transitory, boundaries“ (verschleiern, vergänglich, Grenzen) stellt jetzt Matthew Burger ein Triptychon von Wahrnehmungsmöglichkeiten in der galerie kontantin b. aus, das sich auf drei Ebenen der Materialität von Dingen und zugleich mit deren Zeichenhaftigkeit beschäftigt.

Denn je nach Nähe oder Entfernung des Betrachters steht jedes Ding für sich oder aber auch für jenen größeren Zusammenhang, in den es eingebunden ist auf der Reise zwischen Teil und Ganzes. Matthew Burger ist gebürtiger US-Amerikaner und seit dem Jahr 2012 Professor für Industriedesign an der OTH Regensburg.

Von gewöhnlich zu außergewöhnlich

Galerist Bernhard Löffler und Matthew Burger kennen und schätzen sich schon länger; es hat in seiner Galerie auch schon mehrere Ausstellungen mit Studenten des Fachbereichs gegeben, der an der Fakultät Architektur angesiedelt ist. Dass jetzt der Professor selbst mit einer Ausstellung aufwarten kann, ist dem Umstand zu verdanken, dass die Fakultät ihm ein Sabbatical gegönnt hat, das er zu Exkursion und Forschungen genutzt hat – wofür er der Fakultät ganz schön dankbar ist. Aber das Ergebnis ist denn auch sehenswert, weil es das Thema Design in einem Dreiklang, in einer Dreidimensionalität und mithin in mehreren Ebenen erforscht.

So wie beispielsweise auch sprachliche Kommunikation sich zusammensetzt aus grundsätzlicher Sprachfähigkeit, Grammatik und dem Sprechakt selbst.

Im Übrigen kann man der Ausstellung auch über ihren Untertitel näher kommen: „from ordinary to extraordinary“ – von gewöhnlich zu außergewöhnlich. Im Zentrum der Ausstellung steht eine Vitrine – die Ausstattung stammt von ehemaligen Studenten –, in der kommode Dinge des Alltags versammelt sind. Und zugleich auch auf ihre Vergänglichkeit verweisen.

Da ist ein alter Fahrradsattel, der seine Gesäßanschmiegsamkeit erst durch seine Benutzungsjahre so richtig bekommen hat. Da ist ein alter, hölzerner Zeitungshalter – Lu-



Bei der Eröffnung: Galerist Bernhard Löffler (links) und Professor Matthew Burger.

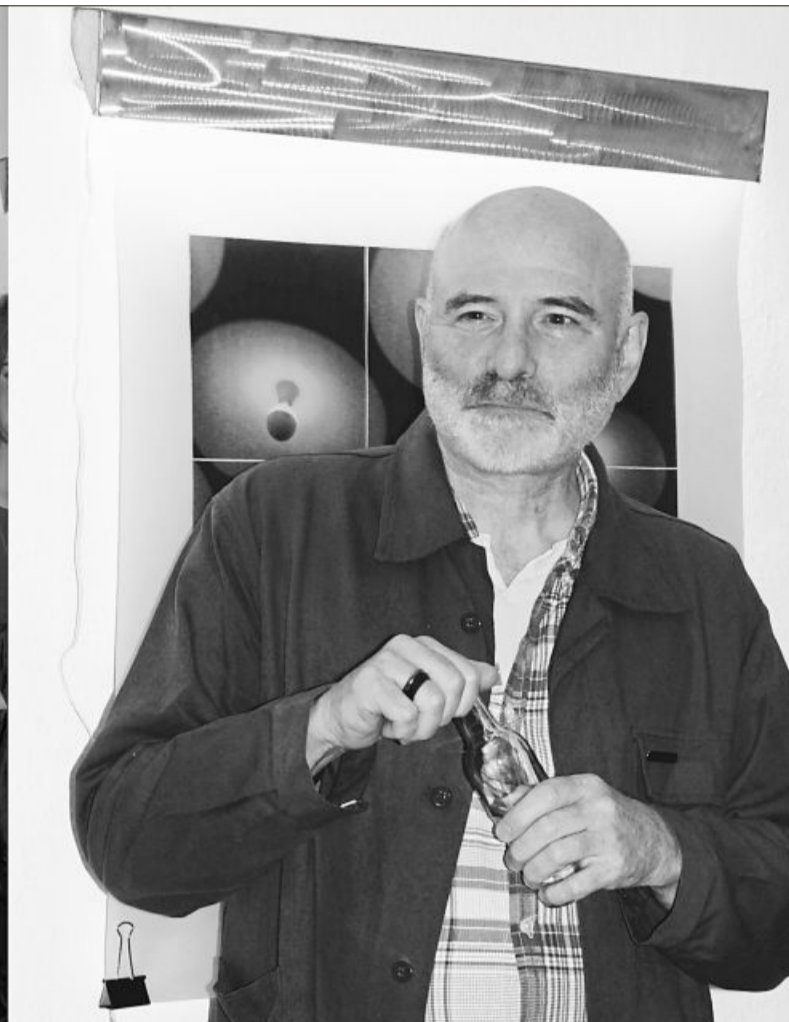


Foto: Zoe Kellermann



Von gewöhnlich zu außergewöhnlich: Die Ausstellung präsentiert sich als Triptychon.

Foto: Bernhard Löffler

xus des Wiener Kaffeehauslesegeschäfts. Eine lederne Fahrradreparaturtasche, die man sich an den Sattel hängt: frühe Nachhaltigkeit. Da ist ein Münzwechsler, wie ihn lange die Schaffner in Bussen und Straßenbahnen benutzten: Klimperkasten der Kleinstökonomie. Allesamt Dinge an der Nahtstelle zwischen noch vertraut und schon unbekannt, pure Nutzgegenstände, die durch ihre Präsentation in der Vitrine

schon einmal zeichenhaft herausgehoben werden.

Matthew Burger, der Industriedesigner, bewundert diese Dinge. Was für eine grandiose Idee allein diese beidseitig aufschiebbar Zündholzschachteln. Genau das sind die verborgenen Qualitäten hinter den Objekten. Die oft nicht den einen Erfinder, die eine Erfinderin haben, sondern deren Entwicklung sich einer Gruppendynamik verdankt.

Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte einer solchen alltagsvereinfachenden Gruppendynamik, deren grundsätzlich positives Potenzial durchaus da ist. Das Potenzial, sich die Werkzeuge zu schaffen, die zum gemeinsamen Überleben schlussendlich notwendig sind, ist in der Sozialkompetenz der Gattung Mensch grundsätzlich vorhanden.

Zugleich zerlegt und wieder zusammengefügt

In der Ausstellung weisen nun weitere Repräsentationsebenen über diese Objekte und deren Vergänglichkeit hinaus. Da sind zum einen sieben fotografische Arbeiten, in denen die Textur und Materialität von Dingen zugleich zerlegt und wieder zusammengefügt werden: Neun Quadrate ergeben jeweils ein Gesamt-Quadrat, das sich zusammenfügt aus Bildern aus zwei Orten, etwa in den USA und in Regensburg gefundenen. Die Umgebung – ein Ort – umschließt dabei immer ein Zentrum – anderer Ort. Ein Vorgehen, das in Quadraten begrenzt ist und zugleich aber auch schon wieder genau so sich selbst in größerem Zusammenhang ortsungebunden entgrenzend.

Diese Bilder sind auf hinterleuchteten Transparenten ausgestellt, auch die Kabel für die Leuchten gehören mit zur Installation, die wie Fenster aus dem Raum hinaus und ins Thema hinein wirken.

Weitere neun Quadrate befassen sich mit Begriffen, die wiederum als Merkmale von den designten Dingen des Alltags dienen: Leichtigkeit, Schönheit, Flüchtigkeit. Im Siebdruckverfahren hat Matthew Burger die jeweiligen Wörter buchstäblich voneinander getrennt und ihre Buchstaben verstreut im Siebdruckverfahren auf jeweils ein Quadrat gebannt: Die einzelnen Buchstaben stehen jetzt für sich selbst, aber auch für einen Sinn im Verborgenen, der sich in der richtigen Reihung dann von selbst ergibt. Das ist die Qualität hinter der Materialität. Ein Scrabble, das nach Auflösung ruft, aber auch verschleiern wirkt, weil die Buchstaben in anderer Reihung womöglich auch etwas ganz anderes bedeuten könnten.

■ Bis 17. September

Die Ausstellung ist bis 17. September zu sehen. Die Galerie ist jeden Freitag von 16 bis 21 Uhr und nach Vereinbarung (info@galeriekontantinb.de) geöffnet.

Woher der Wind weht

Krassimir Terziev hat mit „Storm Door“ ein Kunstwerk geschaffen, das auf Dialog aus ist

Regensburg. (red) Vier Wochen lang beschäftigte sich der bulgarische Künstler Krassimir Terziev als Artist in Residence des documenta e.V. mit Geschichte und Gegenwart der Stadt. Am 31. August wird am St.-Kassians-Platz seine temporäre Installation „Storm Door“ enthüllt.

„Storm Door“ ist poetisch, sinnlich und anspielungsreich. Ein Kunstwerk, das anspricht und auf Dialog aus ist. Regensburg wird mit dem Werk um eine Attraktion reicher und bei Besuchern offene Türen einrennen. Und vielleicht werden Passanten opponieren, wenn die Installation aus einer Drehtür mit Spiegel nach einem Vierteljahr wieder abgebaut werden soll.

Bei seinem documenta-Artist-in-Residence-Aufenthalt 2021 unter dem Motto „Heritage Today/Tomorrow“ stellte sich Krassimir Terziev die Frage, was Geschichte und Ge-

genwart in der Unesco-Weltkulturerbestadt miteinander verbindet und wie es in ein Kunstwerk im öffentlichen Raum umgesetzt werden könnte. Vor allem die noch heute deutlich sichtbaren historischen Spuren, die Bedeutung Regensburgs als römisches Legionslager, mittelalterliche Handelsstadt und Stadt des Immerwährenden Reichstags beschäftigten den Künstler aus Sofia. Diesem Gedanken folgend, entwickelte er „Storm Door“ – eine vierflügelige Drehtür auf der Grundform eines Kreuzes.

Die Grundform des Kreuzes

Seit der Antike bildet das Kreuz, an der sich die Magistralen treffen, die Grundform vieler Städte. In Regensburg geht die ursprüngliche Stadtplanung auf das römische Le-

gionslager Castra Regina zurück: Die Außenmauern bilden ein Rechteck mit Toren auf jeder Seite, die sich kreuzende Hauptstraßen verbinden. Die eine dieser Straßen führt von Osten nach Westen, die andere von Norden nach Süden. Beide bieten schließlich Orientierung. Nord, Süd, West, Ost werden schließlich die Hauptrichtungen der Windrose und die Grundlage der modernen Navigation.

Ein weiterer Aspekt des Kunstwerks „Storm Door“ verortet den Menschen in diesem Kreuz, gibt ihm Orientierung. Jeder Betrachter spiegelt sich in den Karusselltüren und erkennt so hinter sich Zeugnisse der eigenen Geschichte – historische Bauten und historisches Pflaster. Wer die Drehtür bewegt, schafft eine neue Form der Orientierung, je nachdem, woher der Wind für dieses anspielungsreiche Werk weht.



Krassimir Terziev arbeitet mit der Symbolik des Kreuzes. Montage: Krassimir Terziev